

Sozialkaufhaus will Filialen eröffnen

Nachfrage führt
zu Wartezeiten im „fairKauf“

VON SUSANNE HILDEBRANDT-HEENE

Hannover. Das hannoversche Sozialkaufhaus „fairKauf“, das vor acht Monaten eröffnet wurde, expandiert bereits: Von Oktober an gehört auch die erste Etage des Geschäftshauses in der Limburgstraße zu „fairKauf.“ Dort wird eine 120 Quadratmeter große Abteilung für Mütter und Kinder eröffnet. Zudem denken die Verantwortlichen des Projektes über die Einrichtung von insgesamt vier bis fünf Filialen in verschiedenen Stadtteilen und in Langenhagen nach. „Wir merken, dass wir die Nachfrage an nur einem Standort nicht befriedigen können“, sagt Reinhold Fahlbusch, der Vorsitzende der Genossenschaft, die Träger von „fairKauf“ ist. „Momentan kratzen wir den Bedarf nur an.“

Um die Dependancen gründen zu können, benötigen die Organisatoren allerdings noch Sponsoren und Investoren. Geschäftsanteile an der Genossenschaft können von 50 Euro an gezeichnet werden. Langenhagen ist für Reinhold Fahlbusch ein „absoluter Wunschstandort.“ Die soziale Einstellung der dortigen Unternehmerschaft sei sprichwörtlich.

Die Resonanz auf die Angebote von „fairKauf“ hat die Erwartungen der Verantwortlichen bislang weit übertroffen. Der Bestand der Möbeletage wird nach Angaben Fahlbuschs zweimal pro Woche komplett verkauft. Allein zwischen Mitte Januar und Ende Mai seien an den Kassen des Sozialkaufhauses 44 500 Bezahlvorgänge registriert worden.

Beispielhaft ist auch die Spendenbereitschaft der Hannoveraner. „Wir werden immer häufiger gebeten, ganze Haushalte aufzulösen.“ Wer dem Sozialkaufhaus Möbel schenken möchte, die abgeholt werden sollen, muss sich deshalb derzeit mitunter bis zu vier Wochen gedulden. Fahlbusch räumt ein, dass die Frage der Transporte noch nicht zufriedenstellend gelöst sei. In Kürze werde jedoch ein vierter Lieferwagen angeschafft.

Seit der Eröffnung des Kaufhauses wurden bei „fairKauf“ bereits 20 sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen, 17 der 20 Beschäftigten waren zuvor arbeitslos. Zudem sind in dem Projekt 22 Praktikanten, zwölf Ein-Euro-Kräfte und 28 ehrenamtliche Mitarbeiter aktiv.